



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 4. Was gestalt der Sünder in seinem lesten endt conturbirt vnd jrr
gemacht wirdt von den seltzamen vnd grausamen Gesichtern vnd
Gespensten der Teufeln.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

moti, sicut ebrius, & omnis sapientia eorum Psal: 106.
deuorata est, als wolte er sagen: Sie dummelten
vnd wanketen wie ein Trunckener/ vnd all jr weiß-
heit ist verschlungen.

Wosern derwegen die jenigen straffmessig seind/ wel-
che sich contentiren lassen mit den Blettern ihrer gelehrtheit
vnd wissenschafte/ vnd nicht nachfolgen den Früchten der
guten Wercken/ (daß dergleichen Leut pflegen gemeinlich/
in ihrem letzten ende/ ein Raub zusein des leidigen Teufels.)
So seind die jenigen vil straffmessiger/ welche weder dem
studio der wahren Weißheit/ noch dem geistlichen Nutz der
heiligen Tugenten nachfragen/ sonder ihre Jaren verzehren
ohne alle betrachtung des gefährliche endes/ vnd daher wie
das vnuermünfftige Viech/ geführt werden auff die schlach-
tbank. Unglücklich seind alle die jenigen/ welche sich nicht
beyzeiten für bereiten mit einem guten vnd gerechten Leben/
diesen so grausamen Feindt zu überwinden. Dann weil vil
Christen genug zuschaffen haben gehabt/ den Sieg zu erhal-
ten/ welche zur zeit der gesündtheit sich offtermals geübt vnd
beslossen haben/ seinen versuchungen einen widerstandt zu
thun/ wie wirs daß denen ergehen/ welche dem bösen Feindt
jederzeit haben statt gethan/ vnd im wenigsten nit wissen/
wie sie die Handt sollen an der Wöhr legen/ den Teufelischen
eingebungen widerstreben/ vnd den Triumph erhalten.

Derwegen so rathe vnd warne ich so wol den gelehr-
ten als vngelehrten/ daß sie lieben wöllen die Reinnigkeit des
Gewissens/ damit sie nicht allein in ihrem Leben gefast vnd
geschickt seyen einen widerstandt zu thun dem bösen Feindt/
sondern auch in ihrem letzten ende sich wissen zubüt-
ten vor den Stricken seiner ansech-
tungen.

Cap. IIII.

§ II

Was

Was gestalt der Sünder in seinem letzten
Endt conturbirt vnd ser gemacht wirdt
von den seltsamen Gesichte[n] vnd Gespensten
der Teufeln.

S wol die heilige Engel für sich selbst schöne vnd
liebliche Creaturen auch vnser allerliebste vnd beste
Freunde seind/ vnd das heyl vnserer Seelen mit allem
fleiß procuriren vnd in acht haben / nicht desto weniger wiss
sen wir/ daß sie mit ihren apparitionibus vnd erscheinungen/
den Augen der Menschen ein sehr grosses erschrecken vñ forcht
haben verursacht. Dessen haben wir ein Exempel am Pro
pheten Daniel / welcher vom wegen dess anschawens eines
Engels dermassen ist erschrocken/ daß er aller dings erblaiete
vnd ohnkräftig worden. Der heilig Euangelist Ioannes hat
sich vñ wegen dess Gesichts eines Engels dermassen gesch
tet/ daß er halb todt vor seinen Füßen nider fiel. Der heilig
Priester Zacharias erschraete dermassen wegen dess schönen
AnGesichts dess Engels Gabriels / daß er aller ir worden. Vñ
die andächtige Weiber/ welche beym Grab dess gebenedeyten
Jesu waren / seind von hertzen erschrocken / als sie
sahen den Engel in weissen Kleidern vnd welcher in der ge
stalt eines schönen Jünglings saß zu der rechten dess Grabs.
So dann die Freunde vnd außserwehlten Gottes/ sich entserz
vnd erschrecken ob der gegenwertigkeit der Engel in ihrer
Mitgesellen/ Mitbürger vnd Brüder / wie würdt dann be
schaffen sein das erschrecken einer armen vnd sündigen See
len / wann ihr inn ihrem letzten endt erscheint ein ganzes
Heer der Teufelischen Geister / mit grausamen vnd erschreck
lichen Angesichten / vnd welche fewrige flammen außwerffen /
vnd ein höchste begierd erzeigen/ die Seel zu sich zuziehen vnd
sie theilhaftig zumachen der ewigen qual? Vnd von diesem
grausamen erschrecken/ redet der heilig Augustinus vñ spricht:
Gedenck / O sündige Seel/ was gestalt zur selben grausamen
stundt dess todts / dir erscheinen werden die boßhaftige Die
ner / nemlich die verfluchte Teufel/ die Hölliche monstra vnd
Heer.

Meerwunder / die erschrockliche Geister / welche / wie die Löwen / brüllen vnd verlangen nach dem Raub deiner sündigen vnd armen Seelen.

Kein zweifel ist / daß dem sterbenden Menschen zum wenigsten ein Stundt vor seinem todt dergleichen grausamliche Gesichter erscheinen / Aber vmb so vil mehr erschrocken vnd betrüben sie den Menschen mit ihren bitteren Angesichten / vmb wie vil mehr sie gehorsam vnd wilferig seind gewesen ihrem schendlichen willen vnd eingebungen. Alsdan fängt der Mensch an zuerkennen / wie vbel er gehandelt / in deme er gedient hat einem solchem Patron: alsdann sibet er klärllich / wie schendlich er sich verführet hat lassen von seinem falschen liebkosen / schmeichlerey vnd giftiger lockung. O gütiger Herr Jesu / wie vnglückselig ist der jenig / welcher dich / der du bist das aller schönste vnd höchste Gut / verläßt / vnd nicht ein kleine zeitlang tragen wil das süsse Joch deiner heiligen Gesätz / (Inmassen jener Mari / welcher frey war / aber von wegen einer geringen kurzweil sich selbs verkauffte auff den Galeren) sonder sich immer vnd ewigklich begibt zu einem Knecht vnd Sclauen solcher wütenden / grausamen vnd schendlichen Herren / welche / wie sehr sie den armen Sünder in seinem lesten endt erschrocken / leichtlich bezeugt werden kan durch das Exempelen eines Religiosi / von welchem der heilig Bischoff Antoninus schreibt / daß / als derselb einmahls gesehen hatte den bösen Feind / er vberlaut habe angefangen zuschreyen. Aber als er widerumb zu ihm selbs kam vnd gefragt ward / warumb er also geschreyen / antworthe er / daß er gesehen habe den bösen Geist. Vnd als man ihn weiter fragte / wie derselb böß Geist beschaffen wäre? sprach er: Mit keinen Worten kan ich sein grausame gestalt beschreiben / allein sag ich / daß / wofern mir were die wahl gegeben / entweder in einem glühenden Ofen zugehen / oder aber den Teufel nur einen einzigen augenblick in sein Aug zuschawen / ich vil lieber wolte inn den glühenden Ofen gehen / weder ihne noch einmahlanzuschawen. Weil dann diser gesunder vnd verstendiger Religiosus sich dermassen entsetzt hat vö wegen dess anschawens eines eingen Teufels / wie vermeinstu / daß sich nit entsetzen

vnd erschrecken werde ein schmerzhafter Francker/wann er vor ihm sehen würdet/ so vil erschreckliche monstra?

Fürwar/ armselig vnd elendig ist der jenig/ welcher in den Sünden blinde ist vnd nicht warnimbe sein schantz/ sondern sich immerdar verführen läst vom den wollüsten des fleisches/ von dem lieblosen der Welt/ vnd von dem tödlichen schmerchlen solcher Drachen bis zu der letzten Stunde des Todts/ wann ihm die Reinnigkeit des Gemüts vil mehrers würde helfen/ weder alle Schätz der Welt/ vnd ein kleine Buß vil mehr würde fürtragen/ weder aller Geschmacksen vñ Trost/ welchen die fleischliche Menschē halten für ire wollust vnd höchste seligkeit. Was würde ihnen alsdann helfen die berühmung ihrer gelehrheit vnd wissenschaft/ die Pomp vnd Eytelkeit der Welt/ vnd die begierd nach den irdischen digniteten? Oder vermeinst du villeicht/ daß dir alsdann helfen werde die Unkeuschheit/ der Fraß/ die zarten Speisen/ der köstlich Wein/ die stattliche Klaider/ die zartheit des Leibs/ die anfüllung des Bauchs/ die stattliche Gebew/ die vilfältige beneficia vnd gesamblete Reichthumb? Vermeinstu/ daß dem eins werde dein Seel erretten können auß dem Rachen des erschrecklichen Löwens vnd vermaledeyten Drachens? Fürwar/ keins wegs/ sonder alle dise ding werden ein mittel vnd weg sein/ durch welchen er desto leichter vnd ehender wirdt mechtig werden deiner armen Seelen. Gedenc/ O Mensch/ wie erschrecklich sich erzeigen werde deiner Seelen diser Meister des betrugs/ dises Rindts der bosheit/ vnd diser bitterer Feindt deiner Seelen? Wie wirstu bestehen können vor dem grausamen anschawen seines erschrecklichen Angesichts/ von dem vnleidenlichen gestanc seines Mundes/ vnd vor den binnenden flammen seiner Augen? Glaube genzlich/ daß die forcht diser erschrecklichen bestia vbertresse alle marter die man erdencken können in diser Welt. Also/ daß der Prophet auß lauter forcht geflohen ist zum Gebet sprechende: Exaudi Deus orationem meam, cum deprecor, à timore inimici eripe animam meam, als wolte er sagen: Erhöre, O Herr, mein Gebett/ vnd wann ich dich bitte/ so errette mein Seel von der forcht des Feindts. Er sagt nicht

nicht / von dem gewalt / sondern von der forcht des Feindes /
Dann er wil durch diese wort zuersehen geben / wie groß da
sey der schmerzen / welchen man hat / wann man anschawet
den bösen Feindt.

Seytemal dann die forcht vnd der schrecken einer sün-
digen Seelen dermassen groß ist / wann sie den Teufel gegen
wertig vnd vor ihr stehen sieht / so hastu leichtlich zuerachten
was für ein grosse confusion / was für ein schrecken / was für
ein jammer / vnd was für ein schmerzen dir sein werde / sein
immerwehrende compania vnd Gesellschaft. Der heilig
Gregorius erzehlt von einem vnglückseligen Weltmenschen /
namens Chrisorius / daß derselb immerdar habe gelebt in hof-
fart vnd wollust des Lebens. Aber weil Gott solchem allem
wolte ein endt machen / so hat er ihn anfangs geschlagen mit
einer schweren Kranckheit. Vnd als er derwegen numehr in
den letzten zügen lag / thate er die Augen auff / vnd sahe vor ihm
stehen vil grausame Teufel / welche bereit vnd begirig waren
ihne weg zuführen in abgrundt der Höllein. Vnd deswegen
fieng dieser arm Mensch an / zuzittern / zuschwitzten / zuerbais-
chen / vnd umb ein kleine frist zubitten: Aber weil er ver-
merckte / daß ihm seine Hausgenossen nicht kondten helfen /
vnd daß all sein bitten vnd flehen umbsonst war / so warff er
sich auß lauter forcht hin vnd wider im Beth / vnd wann er
sich auff der linken seiten legte / so kondte er das grausame
Angesicht der Teufeln nicht ansehen / legte er sich aber zu der
Wandt / so waren sie eben so wol vorhanden / bis er lezlich
auß lauter verzweiflung anfieng oberlaut zuschreyen vnd zu-
sprechen: Gebt mir zum wenigsten zeit bis morgen / bis mor-
gen / bis morgen: In deme er aber lenger zeit begerte / fuhr sein
vnglückselige Seel auß dem Leib. Damit aber nit allein die
Weltmenschen / sonder auch die vnuolnkomme Religiösi desto
mehrs solten die Göttliche vrtheil fürchten / so erzelt der vor-
benelt. Gregorius noch ein anders exempel von einem Reli-
giösi / welcher gleichwol in der zeit seines lebens / nit in gerin-
ger reputatiō gehalten / aber doch inwendig vil anderst beschaf-
fen war / weder man vermeinte. Daß ob er wol samt seinen an-
andern mitbrüdern fastete / so aß er doch heimlich vñ verborgē.

Vnd

Vnnd als er derwegen tödelich krank ward / ließ er alle seine
Mithrader zum ihm fürs Beth kominen / vnd sprach zu ihnen:
Meine liebe Brüder / wann ihr vermeyntet / daß ich fastete /
hab ich heimlich gessen / Vnd eben diser ursachen halben
muß ich an jertzo verschlunden werden vom Höllischen Dra-
chen / dann derselb hat mit seinem Schwanz gebunden mei-
ne Knye vnd Bein / vnnd seinen Kopff hat er gesteckt in mei-
nem Munde / vnd saugt meinen Geist heraus. Vnnd als er
dise wort geredt / fuhr er auß diser Welt in die Höll. Allhie
sollen sich alle die jenigen spiegeln / welche durch auß kein Fas-
ten halten / vnnd noch darzu sich in vil grössere Sünd erge-
ben / weder diser Religiosus: Vnd hat ein jeklicher hier auß zu-
schliessen / daß er an seinem endt von eben dem jenigen solle
werden bezahlt / deme er dedicirt hat seine Täg.

Vnd / O ihr Weltmenschen / folget nur waidlich ewren
fleischlichen Wollüsten: Vnd / O ihr Gottlosen / folget dem
weeg ewrer schendlichen Lastern / nach allem ewrem gefal-
len / Dann es wirdt gewislich die zeit kominen zu dem ihr ab-
zahl vnd ergetz sollet werden von den Teufeln / welche an
ewrem lesten endt anfangen werden / euch zubetrüben mit
grausamen vnd erschrocklichen Gesichtern / vnd mit gewalt
hinweg reissen ewre Seelen / auff hoffnung / am jünsten Tag
so gar ewre Körper zubesitzen inn der Höllischen marter. O
unglückseliger Sünder / der du / von wegen deiner schend-
lichen lüß / dienest solchen Gefellen / denen es ein trost vnd
freud ist / daß sie dich bey sich haben / vnd dich martern in der
ewigen qual: Zegegen aber seind die jenige Christen tausent
mahl selig / welche sich befleissen / mit einem reinen Herzen
zudienen Gott dem Herrn / welcher ein solcher lieblicher vnd
herlicher Belohner ist aller deren / die ihm dienen vnd lieben /
daß er die seinigen in ihrem lesten endt tröstet / vnd ihnen her-
liche liebliche Gesichter erscheinen leßt / damit sie alsd zur zeit
des scheidens an Leib vnd Seel keinen schmerzen empfinden /
sondern von den heiligen Engeln transferiert vnnd getragen
werden in die ewige freud des Paradieses.

Seytemal derwegen ein jeder obgehörter massen bezalt
vnd belohnt wirdt nach seinen verdiensten / so ist der jenig sel-
lig

lig/welcher in dem Jammerthal dieses so kurzen Lebens/sich
hütet vom sündigen / vnd sich immerdar vber in den Chri-
stlichen Wercken / damit/ ob er schon in seinem letzten ende se-
hen müßte die Gesichter der Teufeln / er doch nit falle inn ihre
Zend/noch sein Seel gerathe inn die gesellschaft solcher ver-
fluchten Geister / sondern mit den andern gerechten Geistern
frölich singe: Benedictus Dominus, qui non dedit nos in capti-
onem dentibus eorum, Gelobt sey der **h e r r** / der vns nit hat
geben zum Raub in ihre Zäene.

Pfal: 123.

Cap. V.

**Der Authoz tröstet die fromme Christen
daß sie sich in ihrem letzten Endt nit entsetzen
sollen vber die anfechtungen der grausamen
Gesichter der Teufeln.**

Liebliche heilige Menschen seind in ihrem letzten ende ge-
sterckt vnd erhalten worden durch die liebliche Gött-
liche gnaden/daß sie von der importunitet vnd vnges-
tümigkeit der Teufeln nit allein nit seind worden betrübt
vnd angefochten / sonder auch daß sie dieselbigen haben mit
einem grimmen vertrieben vnd sie wegen ihrer vermessenheit
ernstlich gestrafft. Dann nicht allein hat der heilig Bischoff
Martinus sie mit schmachworten von sich gejagt / sonder wir
lesen auch von der heiligen Königin Catharina/ daß sie den
bösen Geist/ als ihr derselb erschienen/ mit lauter Stimm habe
vertrieben vnd ihm befolhen/daß er sich solte hinweg trolen.
Vnnd als dem heiligen Abte Odiloni/nach außgestandener
fünff jährigen krankheit / in seinem letzten ende der böß Feinde
in der grausamen gestalt erschienen / hat er ihm einen ernst-
lichen verweiß geben / vmb daß er so keck war / vor ihm zuers-
scheinen. Also/ daß er gezwungen ward alsbaldt mit schan-
den abziehen. **O** wunderbarer vnd gütiger **h e r r**
Jesu / wie groß ist das vertrauen / welches du denen gibst /
die

D

die